

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 11

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schuld und Strafe.

Distan in vier Akten (spielt im Kaiserpalast zu Petersburg).

Erster Akt.

Der Zar — ein Weib.

Das Weib (zum Zar, der schlummert):
„Zar aller Neufen, lass die Sinnen
In Ruh', und zögle Dein Beginnen!
Du wirst nichts als den Tod gewinnen.“

Zar:

„Wer bist Du, Weib? Entflucht von hinten!“

Weib:

„Ich gehe, weil es mir gefällt,
Ich fürchte nichts in dieser Welt,
Ich gehe nur aus eig'ner Wahl,
Und nicht, weil mir's der Zar befahl.
Doch warn' ich Dich zum zweiten Mal,
Denn komm' ich wieder, ist's zu spät,
Dann ist das Herz der Majestät
Getroffen von der Rache Stahl!“

(Sie verschwindet.)

Zweiter Akt.

Zar und Zarin (im Schlafzimmer):

Zar:

„Was' ein Phantom? Wars nur ein Traum?
Was geb' ich düstern Sinnen Raum!
Ich lebe ja in Herrlichkeit,
Von lauter Rosenflor umstrent!“

Ich habe Dich, ich hab' ein Reich,
Dein Reiches auf der Erde gleich.
Wer hebt den Finger gegen mich?
Die Sinnen? — Pah! mit einem Strich
Tilg' ich sie aus der Völker Reich'!“

Zarin:

„Doch wie, wenn sie nach Nachte schrein?“

Zar:

„Lass Deine Sorgen! Lebt sind anders
Die Seiten, als wo Alexanders
Des zweiten Leib zum Opfer fiel —“

Zarin:

„Kann nicht Verrat auch Dich zum Ziel —“

Zar:

„Lass' doch Dein Brüten! Alich umschweben
Des Frohsinns Geister! Ich will leben,
Von meinem treuen Volk umgeben.“

Zarin (für sich):

„Ich fühl's durch Mark und Bein mir beben!“

(Beide schweigen.)

Dritter Akt.

(Zwei Finnländer, in russische Uniform gekleidet, halten
Wache vor dem Palast.)

Erster:

„Kein Dögern mehr! Er wollt' es haben.“

So sei's! Ob auch vielleicht die Raben
Schon lästern sind nach unserm Haupt!
Die Freiheit hat er uns geraubt,
Ein Mord war's, ein Gesetzesbruch —
Mord wieder Mord! so heißt der Spruch.
Ein Mensch wie andre ist der Zar,
Wir nehmen unsern Vorteil wahr,
Und wollen, anstatt zu bewahren
Sein Leben, ihm den Garau machen.
Da kommt er schon! — Lebt, Konrad,
Passt auf und rüte Dich zur That.“

(Als der Zar aus dem Portal tritt stürzen sie auf ihn
zu und erdolchen ihn. Er sinkt zusammen; die Mörder
werden überwältigt, der blutende Zar wird auf sein
Zimmer getragen.)

Vierter Akt.

Der Zar (im Bett) — das Weib.

Das Weib:

„Du schlägst die Wärming in den Wind!
Lebt ist's zu spät, Dein Leben zerrinnt!
Auch der Völkerfürsten Leben gedeiht
Nur am Lichte der Gerechtigkeit.
O, hättest Du mich früher erkannt —
Es stünde besser um Dich und Dein Land.
So erkenne mich jetzt, eh' Finsternis
Dich umhüllt: ich bin die Nemesis.“

Frau Helvetias Monatsbesen.

Na — Herr Cohn ist ja feste drin in der Metamorphose! Nachdem
er sich zum Fasching einen tüchtigen Spekulations-Affen geleistet hatte:

Hopp in die Hause.

Hepp ist die Posse!

Was etwas toll-possierlich war, hat dann sein Aschermittwochs-Kater nach
dem Urteilspruch nicht minder greulich mit den Vorfrühlingsflattern um die Wette
miant — nun aber die ersten Geldbeuteloperationschmerzen vorüber
sind, scheint wieder die mehr menschlich-vergnüngliche Erleuchtung die Ober-
hand zu gewinnen: daß er eigentlich ein vollkommener Esel gewesen ist, der auf's
Eis der Börse tanzen ging! Hoffen wir mit Darwin, daß er sich so weiter bis
wieder zum Menschen verorganisiert und dann zum Gentleman, dem man nicht
mehr Knigges „Über den Umgang mit Menschen“ in das große M — und
werfen möchte! —

Der schweizerischen Geschäftswelt ist nach dieser faschischen Nacht-Orgie
ohnehin der Morgen angebrochen und bei den kommenden Handelsverträgen
heißt es doppelt: „Morgenstunde hat Gold im Munde!“ Wenn die Handels-
und Industrie-Vereine von Bern und Aargau schon die Tagwacht bliesen, so
find sie deshalb kein wirtschaftlichen Nachtwächter mit dem Rücksichtshorn —
mag auch gewissen Schlafmühnen dieser Weckruf noch nicht passen! Die burgen-
dierliche Nacht von Macon ist vorüber, Herr Droz! In meinen Bergen gibt's
nicht bloß Bernischen Käsehandel — und daß sich auch meine liebe Nachbarin

Madame la France etwas vorpfeifen läßt und danach tanzt, hat erst jüngst der
Circus-Dupeur Dupuy bemisst. Also nur feste pfeifen, Kinder

Ob des Ausgangs des Badener Streiks ist einem St. G. Blatte die
sanctafimplicische Galle übergegangen — ja, ja, wenn das „Herz“ voll ist, geht
das Zündnadelgewehr über! — und es marschiert Schulter an Schulter mit dem
rot-orthodoxen Berliner „Dormärs“! Arm in Arm mit ihm fordert es sein Jahr-
hundert in die Schranken. — Ach, sein Jahrhundert steht auf dem $\frac{3}{4}$ -Bein
des letzten Jahres! Nur noch ein Weilchen wird's singen:

„Ich hab' einen Kameraden

dann aber — juvi fallera! — —“

Einen Trost hat es: „Die liebe dunkelfarbige Mulatten-Kollegin „Liberté“
wird mit kollern — denn die sitzt auch schon auf dem Freiburger Universitäts-
Bleamsetzel und der schlittelt mit untergelegten Hinterbeinen die schiefe Domini-
kaner-Philosophie-Ebene nach dem römischen Hades hinunter — Herr Python
steuert als Postillion von Langohr-Lonjumeau mit schwefel-berechtigter Pfiffigkeit
und ein talariert Herr Lafai von Sales wacht, daß keine Seele eines „christlich“
begrabenen Protestanten mitfährt. — Hoch die römisch-katholische Liebe, die so
vor dem Mitindiehöllekommen bewahrt!“

„Ach, bleib mit Deiner Gnade

Nur Du, Vernunft, bei mir!

Um die Andern ist's nicht schade —

Das ist mein Schweizer Brevier!

Dietrich von Bern.

Abrüstungskonferenz!

Daß dieses Rüsten eine große Plag' ist,
Die Völker ruiniert, was längst die Klag' ist,
Daß Abrüstung die größte Tagesfrag' ist —
Das weiß die Welt. Gut, daß in Sicht der Tag ist,
An dem — Heil uns! — die Konferenz im Haag ist!
Weh' uns, wenn sie mit gutem Rat — am Hag' ist! — L.

Aus Maianah (au! — ah!) wird telegraphiert was uns natürlich in-
treffert. Es seien erschienen in Menlik's Lager zwei Rebellen entsetzlich mager,
mit Trauergesichtern langen bleichen und haben als ernstes Unterwerfungszeichen,
was wahrhaftig traurig zu sagen. Jeder einen Stein um den Hals getragen.
Wir haben nun leider nicht erfahren, ob es vielleicht Mühlsteine waren; aber
es gibt noch viel andere Tröpfe, sie tragen lieber so steinerne Köpfe, als daß
sie in unerschrockner Klarheit herausrücken mit entschiedener Wahrheit. Ich
möchte solchen freundschaflich winken, entweder zu sprechen oder ins Meer zu
sinken, und wenn sie es nicht anders thun, allenfalls mit dem summen Mühl-
stein am Hals!

Ihr Veritas.

Pfaffen im Frack.

Vieler Überzeugung ist der Wahrheit gegenüber nur „Glaube
ohne Kunde“. —

Wie man einst sang:

„Was nützt uns das Petroleum

Denn ohne den Napoleon!“

so heult heute die Nationalisten-Mente:

„Was nützt uns das Gekläffer

Denn ohne de Boisdeffre!“

Der autokratische Bacillus.

Das Leiden des Zaren soll planmäßiger Natur sein! Das ist
sonderbar, denn die russische Knuten-Pest greift zwar brutal, aber meist
planlos um sich! —

Einst rangen aus dem Chaos

In Stürmen sich Helden los.

Mit dem Berliner Oberbürgermeister war es ähnlich —

Nur — wie's einmal bei Michel ist! — etwas mehr — dämlich!

Die Berühmtheit läßt sich machen,

Doch die wahre Größe nicht.

Wo die ernsten Weisen lachen,

Macht der Plebs ein dumm Gesicht.